

„Es ist einfach ein Beruf, der mir Freude macht!“

Offene Berufswahl: Informationsveranstaltung in Steinhausen
Montag 2. Juni 2008, 18.30 bis 22.00 Uhr

Die Aussage von Livia Waller, in Ausbildung zur Elektronikerin bei der Crypto AG in Steinhausen stiess im gut besetzten Saal auf begeistertes Echo. 100 Berufe gibt es im Kanton Zug zum Erlernen. Fachstellen, Berufsverbände, der Gewerbeverband sowie die Kommission für die Gleichstellung für Frau und Mann luden Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und weitere Interessierte zur Abendveranstaltung in Steinhausen ein. Im Schulhaus Feldheim gab es Referate, Podiumsgespräche, das Playback-Theater Zürich und ein Marktplatz zum Thema.

Gleich zu Beginn stellte der Moderator Peter Wanzenried dem Publikum die Frage „Weshalb sind Sie anwesend?“ Darauf antwortete die Schülerin Saskia: „Ich weiss noch nicht genau, wo es durchgehen soll“ und eine Mutter „Ich möchte meine Tochter begleiten, möchte mich erkundigen, Informationen bekommen und mir ein Bild machen. Auch Vertreterinnen und Vertreter der Schule Steinhausen waren anwesend, um sich über die Vielfalt von Perspektiven und die Facetten der Berufswahl zu informieren.

Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor, begrüsst die Anwesenden mit der Anrede *Bildungsverantwortliche*. „Für einmal gilt die Anrede nicht Lehrpersonen sondern Eltern und Jugendlichen. Denn für den Bildungsweg tragen sie die erste und grösste Verantwortung. Die Berufsbildung ist für alle Interessierten offen. Offenheit heisst, dass für die ganz verschiedenen Interessen und Fähigkeiten Angebote für die Berufsbildung und spätere Weiterbildung da sind. Schulen, Auszubildende und Lehrmeisterinnen und Lehrmeister sind offen für die Jugendlichen und werben um sie. Noch nie zuvor eröffneten sich so viele Möglichkeiten, wenn man einmal den Weg einer Berufslehre begonnen hat.“

Beat Schuler, Leiter Amt für Berufsbildung des Kantons Zug referierte anschliessend über die *Berufsbildung in der Schweiz*. Eindrücklich erläuterte er die Durchlässigkeit unseres Berufsbildungssystems, welches junge Menschen über das breite Angebot der Grundausbildungen bis zu Höhere Fachschulen und Fachhochschulen bringen kann.

Bernadette Boog, Leiterin Amt für Berufsberatung, orientierte die Anwesenden über die wichtigsten Aspekte der *Berufswahlvorbereitung*. „Die erste Berufswahl ist eine Weichenstellung für spätere Jahre, aber später kann es in verschiedene Richtungen weitergehen. Rund 900 Schülerinnen und Schüler treten jährlich aus den Zuger Schulen aus, 70% davon machen eine Lehre (2007 in 94 Berufen), 10% gehen ans Gymnasium und 20% brauchen ein weiteres Jahr und benützen Brückenangebote (zum Beispiel 10. Schuljahr, Welschlandaufenthalt)“.

Unter der Leitung von Peter Wanzenried, Playback-Theater wurde an den Podiumsgesprächen über *Berufsfindungsprozess/Berufswahl* sowie *Berufsbilder/Anforderungsprofile* diskutiert. Folgende Personen waren auf dem Podium: **Urs Nussbaumer**, Lehrmeister, Urs Drogerie, Steinhausen, **Brigitte Acklin Studer**, Lehrmeisterin, Blumenwerkstatt Steinhausen, **Cornelia Müller Hess** und **Jost**

Fähndrich, Sekundar- und Reallehrpersonen an der Schule Steinhausen, **Werner Amgarten**, Berufsschullehrer, Gewerblich-Industrielles Bildungszentrum Zug, **Hansjörg Truttmann**, Rektor, Kaufmännisches Bildungszentrum Zug sowie **Livia Waller**, in Ausbildung zur Elektronikerin bei Crypto AG, Steinhausen.

Livia Waller: Sie sah keinen Sinn im weiteren Besuch der Kantonsschule. Deshalb informierte sie sich u.a. im Internet über das Berufsbildungsangebot. Den Basischeck fand sie etwas trist aber eine gute Standortbestimmung für sie selbst. Auch auf Anregung ihrer Mutter machte sie dann eine Schnupperlehre als Elektronikerin und war hin und weg. Endlich konnte sie etwas Praktisches tun und ist nun glückliche Lernende. Sie habe keine Vorurteile gegen typische Männerberufe. Am Anfang hatte sie Mühe mit den fachspezifischen Begriffen. Dann ging sie in die Schule, hat sich angestrengt und verstanden. Dass sie einen Männerberuf lernt, ist kein Thema für sie, es ist einfach ein Beruf, der ihr Freude macht. Sie findet, dass das Niveau der Berufslehren andauernd steigt und die Berufe immer breiter werden.

Cornelia Müller Hess: Die Berufswahl muss in den Familien frühzeitig thematisiert und darf nicht an die Schule delegiert werden, es geht nur zusammen. Kinder sollen früh Einblick in verschiedene Berufe bekommen. Immer mehr Schülerinnen und Schüler haben am Ende der Schulzeit noch keine Lösung und gehen ins 10. Schuljahr. Wenn Schüler und Schülerinnen eine Berufslehre machen wollen, soll man sie bevorzugt in die Sekundarschule schicken, in der Kantonsschule gibt es keine Vorbereitung für Berufslehren. In einer Schnupperlehre sollten Jugendliche immer anständig bleiben, überhaupt sollten Eltern Jugendlichen wieder vermehrt den Anstand vermitteln. Interesse zeigen beeindruckt Lehrmeister, zum Beispiel wenn man in den Ferien eine Schnupperlehre macht.

Jost Fähndrich: Die Frage der Berufswahl sollte den Kindern von den Eltern ganz früh und immer wieder gestellt werden und die Kinder beim Heranwachsen begleiten. Den Prozess der Berufswahl dürfen Schülerinnen und Schüler nicht vor sich hinschieben, dieser muss frühzeitig begonnen werden und man muss dranbleiben. Eltern und andere Bezugspersonen dürfen die Kinder dabei nicht sich selbst überlassen. Die Jugendlichen sollen die Berufswahl mit Freude angehen und mit Lust, ihre Zukunft zu gestalten. Auch wenn sie nur die Realschule besuchen, ist der Zug nicht abgefahren, viele Wege sind trotzdem offen.

Urs Nussbaumer: Jugendliche müssen vorbereitet in die Schnupperlehre kommen und müssen wissen, dass sie qualifiziert werden. Ein Lehrmeister hat genaue Vorstellungen von seinen Lernenden und sucht jemanden, der in seinen Betrieb passt. Wenn jemand nicht lächeln kann, soll er nie einen Laden aufmachen. Der Austausch mit den Lehrpersonen ist wichtig. Die Begleitung der Eltern beim Berufsfindungsprozess ist enttäuschend. Sie sollten von Beginn an teilnehmen und nicht erst vor der Entscheidung. Einen Lernenden zu begleiten ist ein Beitrag an die Entwicklung eines jungen Menschen. Jeder Lehrmeister freut sich mit dem Lernenden über den erfolgreichen Abschluss.

Brigitte Acklin Studer: Die Lehre ist ein Grundstock. Sie findet gut, wenn Jugendliche nur kurz in verschiedenen Betrieben schnuppern. Als Lehrmeisterin spürt sie das Interesse eines Jugendlichen schnell. Leider gibt es nur wenige Floristen, aber wenn ein Jugendlicher diesen Beruf wählt, dann zu 100%.

Werner Amgarten: Im Grossen und Ganzen ist er von den Jugendlichen begeistert. Sie wollen sich weiterbilden, machen zum Beispiel höhere Weiterbildungen. Der Druck seitens der Wirtschaft wird immer grösser, die Lehrpläne werden ausgebaut und die Berufe anspruchsvoller. An der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Zug hat es immer mehr Frauen, fast in jeder Klasse. Die Arbeitsmethoden sind heute ausgefeilt, deshalb können auch zierliche Frauen Handwerksberufe erlernen.

Hansjörg Truttmann: Die Jugendlichen freuen sich auf die Lehrstelle, im zweiten Jahr haben sie oft einen Durchhänger, dies legt sich jedoch im dritten Lehrjahr wieder. Sie sind sehr motiviert und wollen gute Abschlüsse machen. Die Wirtschaft definiert die Lehrpläne. Das Anspruchsniveau muss immer wieder angepasst werden und steigt ständig. Am Kaufmännischen Bildungszentrum in Zug sind 2/3 der Auszubildenden junge Frauen.

In seinem Schlusswort appellierte Silvan Hotz, Präsident des Gewerbeverbandes des Kantons Zug nochmals an die Schülerinnen und Schüler: „Machen sie sich schlau, suchen sie Hilfe, helfen sie ihren Kollegen.“ Und an die Eltern: „Unterstützen sie ihre Kinder bei der Bewerbung und motivieren sie ihre Kinder nach Absagen.“

Zwei Schauspielerinnen und ein Musiker des *Playback-Theater Zürich* begleiteten den Abend mit improvisierten Feedback-Runden der besonderen Art. Der Moderator holte Stimmungen und Meinungen der Anwesenden ein und gab sie als kurze Anweisungen auf die Bühne. Die improvisierten Theaterstücke gaben eine heitere Distanz.

Eine Mutter: „Ich muss den Mut haben, dem Kind etwas anderes zuzumuten, als ich mir zumuten würde. Es chonnt scho guet!“

LOHM KOMMUNIKATION

Büro für PR und Kommunikation
Beraten, Konzipieren, Umsetzen

Zugerstrasse 4, 6312 Steinhausen
Bleicherain 2, 5600 Lenzburg
M 076 578 3278